

Für die lustige Welt



Volks-Hygiene.

Kundin: „In dem Gebackten sind doch keine Trichinen?“
Schlachtermeister: „I wo, Madam, wie das gewiegt wird, da kann doch nischt Lebendes mehr drin sind!“

Kennzeichen.

Wauer (zum Sohn beim Knöbeleffen): „Hast no net genug, Nagl?“ — Sohn: „Mein! Ich hab noch keine Bauchschmerzen!“

Durch die Blume.

A. (zu B., im Streite): „Willst Du vielleicht das Original von der Photographie meiner Hand im Gesicht haben?“

Wahrscheinlich.

„Sie waren ja gestern so grob am Telephon?“ — „Grob? Das liegt an meinem Apparat, da ist wohl der Draht sehr kurz angebunden!“

Ein weiser Salomo.

Richter (zum Angeklagten): „Sie sind beschuldigt, den Kläger ein Stat-Kamel genannt zu haben?“

Angeklagter: „Aberdings, Herr Richter — er hat mit sieben Trümpfen in der Hand gepakt!“

Richter: „Dann finde ich den Ausdruck begreiflich und schlage einen Vergleich vor!“

Vorkudien.

„Angeklagte, haben Sie überhaupt einen Begriff von Gesetz und Recht?“
„Na und ob, Herr Staatsanwalt, voriges Jahr bin ich drei Monate lang mit einem Schutzmann gegangen.“

Das kommt auf die Auffassung an.

„Kommi, Freund, lass' Dich nicht nötigen; trinke noch ein Gläschen mit mir.“
„Du mußt verzeihen, aber meine Zeit ist zu knapp, man wartet auf mich.“
„Na also, wenn man auf Dich wartet, da hast Du ja Zeit genug.“

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort.

Junger Literat (zum Redakteur einer neuen Zeitschrift): „Sollten Sie meine Novelle verwendbar finden, dann verlange ich kein weiteres Honorar als ein einziges Gratis-Exemplar auf Lebenszeit.“

Redakteur: „Hören Sie mal, junger Mann, Sie leben möglicherweise noch fünfzig Jahre — da ist das aber eine verdammt teure Geschichte.“

Junger Literat: „O, ich meine ja nicht, so lange ich lebe, sondern nur so lange Ihre Zeitung lebt!“

Auf der Eisenbahn.

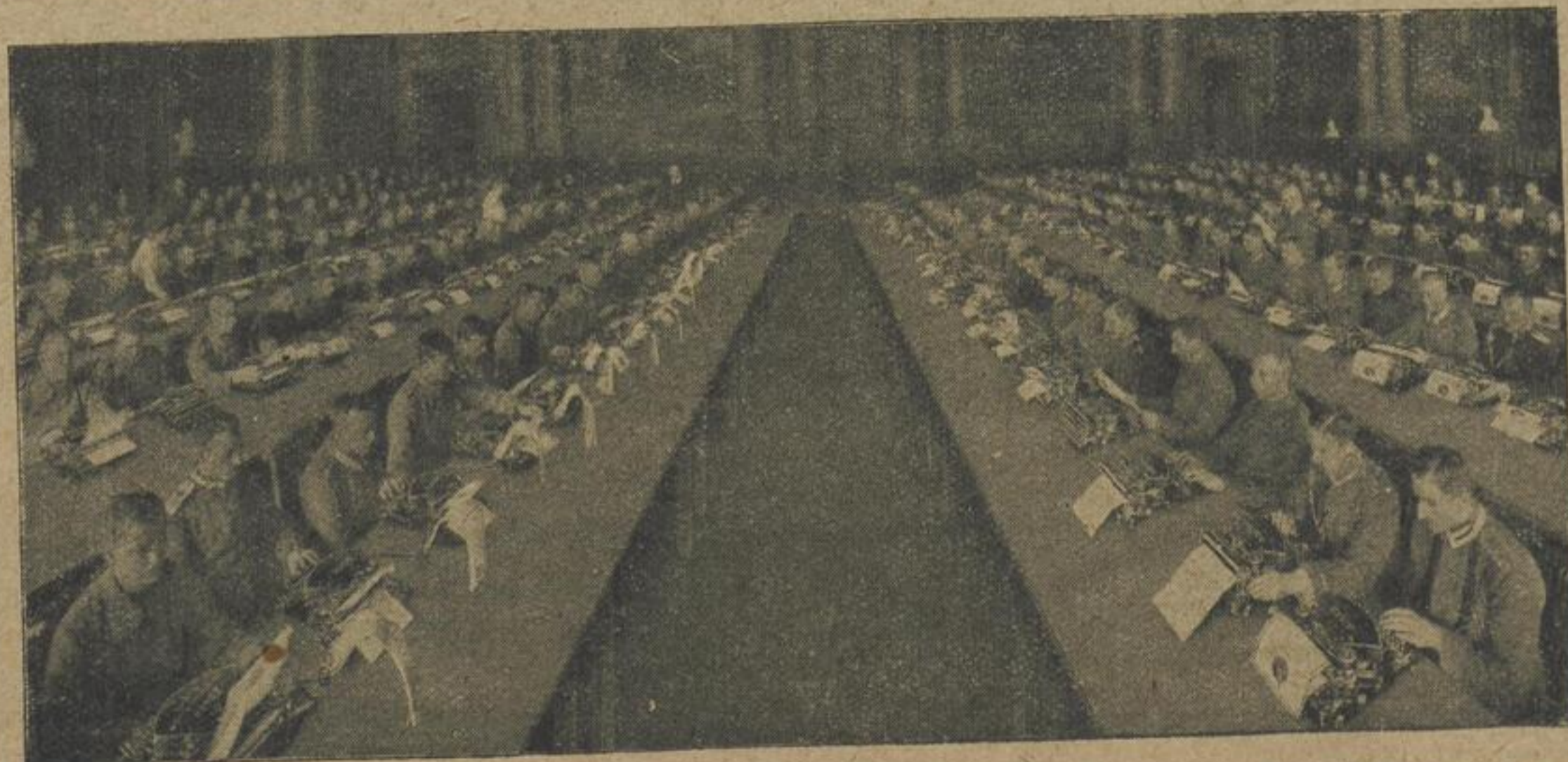
Herr: „Ich möchte gern ein Kuppe allein haben.“

Schaffner: „Weshalb denn, wollen Sie vielleicht schlafen?“

Herr: „Nein, aber ich bin ein großer Menschenfeind und will von keinem Menschen belästigt werden.“

Schaffner (einen Viehwagen öffnend): „So — dann bitte, hier kommt kein Mensch herein, Sie sind ungeheuer!“

König Ferdinand von Bulgarien im Gespräch mit dem bulgarischen Kronprinzen bei seinem Besuch auf dem serbischen Kriegsjahauptab.



Eine Schreibmaschinenschule für 450 Kriegsverletzte in Berlin. Den Kriegsbeschädigten wird hier unentgeltlich Unterricht im Maschinenschreiben gewährt, der es den Kriegsverletzten, die nur noch eine gebrauchsfähige Hand haben, ermöglicht, eine gewisse Fertigkeit zu erlangen, oder aber andere Kriegsverletzte für einen neuen Berufsweg vorbereitet.